

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1887**

27.3.1887 (No. 36)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944489](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944489)

# Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg  
Zehnter Jahrgang.

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige Cor-  
respondenz ober deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. b. Pittmann.

Nr 36

Oldenburg, Sonntag, den 27. März.

1887.

## Konfirmations-Betrachtung.

Die Konfirmation der Kinder hat im Volke ein außerordentlich großes Ansehen gewonnen und muß auch für alle an der Erziehung derselben beteiligten Kreise, Kirche, Schule und Haus, als der Abschluß einer für das ganze Leben fortwirkenden Arbeit bedeutungsvoll sein. Dieselbe setzt die Taufe voraus und vollzieht sich an Kindern, die durch die bisherige Erziehung zu einer gewissen Stufe christlichen Wissens und Willens gekommen sind und nun vor der Gemeinde zu erklären vermögen, dem G. glauben und Erkannten auch treu bleiben zu wollen. Die Konfirmation fragt nicht, in welcher Schule sie zu solcher Reife gekommen sind, oder welchem Stande und Geschlechte sie angehören, auch nicht nach dem Grade der weltlichen Geistesbildung. Sie ruft in das buntgemischte Volk der Jugend mit ihrer wunderbaren Mannigfaltigkeit der Gaben und Kräfte das apokryphische Wort hinein: Es ist hier kein Unterschied.

Das kommt den Kindern schon dadurch zu heilamer Erkenntnis, daß sie als Schüler verschiedener Schulen doch nur Einen Weg zu ihrer Zurechtung wandern, Einerlei Unterricht haben und vor den Augen des Geistlichen Alle gleich geachtet und von Einer Liebe getragen werden. Da sitzen sie denn beisammen, die verschiedenen Kinder, in bunter Abnutzung ihrer äußeren Erscheinung, mit der Bibel, dem Katechismus und Gesangbuch, als den theuersten Schätzen ihrer Konfirmationswürde, vor sich und erfahren wohl, daß für Alle auf gleiche Weise die Eine große Heilswahrheit in schlichter, herabdringender Weise geboten wird. Dabei wird oft sich zeigen, daß die christliche Wahrheit nicht das Privilegium einer besonderen Bildungsstufe ist und auch in der einfachsten Volksschule erworben werden kann.

Diese in der religiösen Stellung bedingte Gleichheit, die der heilsamen Ordnung der Standesunterschiede in dem weltlichen Leben keinen Abbruch thut, sondern sogar eine verklärende Weihe zu geben vermag, kommt bei der Konfirmation in schönster Weise zur Geltung.

Wohl sucht oft die Eitelkeit der Eltern durch kost-

bare Kleider und auffallenden, selbst störenden Schmuck Reichthum und Unterschiede unter den Kindern hervortreten zu lassen, aber das vermag die Kraft der gerade in jener entscheidenden Stunde die Herzen gleichmäßig bewegenden Gefühle nicht zu schwächen. Die Kinder alle schließen ab mit der Kindheit, der größte Theil verläßt das liebe Elternhaus, für jedes ist die Nothwendigkeit da, einen Beruf zu wählen und von nun an selbständiger aufzutreten. Zu keiner Stunde fühlt auch das Kind mehr die Zusammengehörigkeit mit der christlichen Gemeinde und wird mit dem abzulegenden Gelübde der Treue unter den wohlthunenden Einfluß der Theilnahme gestellt, mit der die Gemeinde auf die jugendlichen Christen sieht, so daß es wohl sich scheuen muß, vor dieser Gemeinde durch einen unchristlichen Wandel als untreu erfunden zu werden. Wenn freilich in Städten, in denen die Kinder nach Hunderten vor den Altar gerufen werden, dieses Bewußtsein der erlangten Mitgliedschaft in der christlichen Gemeinde weniger hervortreten vermag, so wird die Segenskraft solcher Gemeindegemeinschaft in kleinen Gemeinden, namentlich Dorfgemeinden, in denen die Kinder auch noch persönlich bekannt sind, gewiß immer zum Durchbruch kommen.

Auch für die Eltern ist die Konfirmation eines ihrer Kinder von großer Bedeutung, weil sie zu keiner Stunde in solch eindringlicher Weise zu der ernstlichen Aufforderung zugerichtet sind, ihr heiliges Werk an den Kindern zu prüfen, des Einflusses auf die jugendlichen Herzen sich bewußt zu werden, überhaupt einen tieferen Einblick in ihr Familienleben zu thun und sich zu fragen, ob sie denn außer der gewissenhaften Sorge für die äußere und die geistige Ausbildung der Kinder Alles auch gethan haben zur Befestigung ihres sittlichen Charakters.

Der Einfluß dieser so hoch gehaltenen kirchlichen Handlung wirkt aber in vielen Schichten der Bevölkerung auch noch weit zurück, da für die Ausübung zur Konfirmation oft viele Jahre gespart werden muß. Wohl dürfte aber auch noch hoch die Hilfe zu rühmen sein, die armen Konfirmanten von anderer Seite vielfach zugewendet wird. — Durch diese theilnehmende Christenliebe wird das hohe Ansehen, das diese kirchliche

Handlung im Volke gewonnen hat, alljährlich von Neuem befestigt.

## Tagesbericht.

Der Kaiser erhob sich an seinem Geburtstage trotzdem er sich erst noch zwölf Uhr zur Ruhe begeben hatte, frisch und gestärkt gegen acht Uhr. Die ersten Glückwünsche brachte ihm seine nächste Umgebung dar. Der Intendant der Garderobe, Engel, wünschte dem Kaiser, daß er noch seinen hundertsten Geburtstag feiern möge. Der Kaiser dankte für die treuen Wünsche, bezweifelte aber, daß dieselben in Erfüllung gehen würden. Kurz nach neun Uhr sah man den Kaiser schon in großer Generals-Uniform in seinen Zimmern, welche noch großartiger als sonst mit kostbaren Blumenpenden angefüllt waren. Der Sultan hat, wie man hört, dem Kaiser die höchste Auszeichnung, einen Ehrensäbel verliehen. Die Offizierschärpen, welche die Kaiserin geschenkt hatte, ruhten in einem großen blauen Sammet-Stuis — Der Kronprinz beging am Morgen des Geburtstages im Garten des Prinzessinnenpalais eine kleine Gedenkfeier. Umgeben von seiner Familie und seinen hohen Verwandten, pflanzte er daselbst eine Kastanie zum ewigen Gedächtniß an den 90. Geburtstag Kaiser Wilhelms.

Die Glückwunsch-Adresse des Reichstags an den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser und König! Allergnädigster Kaiser, König und Herr! Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät bringt der Reichstag in tiefster Ehrfurcht am heutigen Tage seine allerunterthänigsten Glückwünsche dar. Das deutsche Volk ist erfüllt von Dank gegen Gottes Gnade, die ihm gewährt hat den Tag zu sehen, an welchem Eure Majestät das neunzigste Lebensjahr vollenden. Lebhafter als an anderen Tagen empfindet heute unser deutsches Vaterland, was Eure Majestät für uns gethan haben; heißer denn je find die Segenswünsche, welche heute für Eure Majestät aus den deutschen Herzen emporsteigen. Der Reichstag ist hochbeglückt, daß ihm vergönnt ist, am heutigen Tage das dankbare deutsche Volk vertreten und den

## Die Buschmühle.

Novelle von E. Zadow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

3.

Die Lockung war zu stark für den Müller. Er erlag ihr trotzdem in aller Form. Dem Justizrath bereitete es kaum Verwunderung, als er am nächsten Tage seinen Freund Lebrecht pünktlich um die elfte Stunde mit einer glänzenden Erfolgs weislagenden, feierlichen Miene in sein Bureau treten sah. Er leugnete auf die unbefangene Frage des Advokaten, wie er zu zahlen gedenke, daß er überhaupt willens dazu sei. Er war nahe daran, sich in die ihm eigene oppositionelle Hartnäckigkeit zu verrennen, als der Bureauchef Treibers die Excellenz von Dahlen, von ihrem Sohne, dem Rittmeister, begleitet, eintreten ließ.

Vor so viel Bornehmheit, so viel überlegenem Standesbewußtsein strich unser guter Lebrecht, anfangs in der Stille, dann in für die Aristokraten höchst schmeichelhafter, redseliger Ergebenheit die Segel. Der Justizrath hatte leichtes Spiel. Die Sache ordnete sich wie von selbst. Dahlens bezogen Wendenheim, dessen Bewirtschaftung nun der Rittmeister mit großer Energie in die Hand nahm. Aber leider machte der gute Wille allein ihn nicht tüchtig zur Administration und den bisherigen alten, einfältigen Verwalter durch einen erfahrenen Landwirth und kenntnißreicheren Mann zu ersetzen, verbot ihm das unglückselige Verhältniß seines Kredits zum Debet.

So blieb ihm nichts übrig, sein freiherrlicher Stolz mußte sich bequemen, beim Müller Sturz, der in der

ganzen Gegend als ein Wirtschaftstalent verschrien war, allein Rath zu holen. Zu diesem Behuf machte er demselben schon in den ersten Wochen seines neu begonnenen Lebens eine förmliche Antrittsvisite, der bald in immer kleineren Pausen kürzere oder längere Besuche folgten. Beide Theile standen sich gut dabei, am besten wohl Lebrecht, der, weil er gab und der andere nahm, das stolzste Gefühl von der Welt hatte. Wie werth wurde ihm nicht der Rittmeister vor allen übrigen Menschen, gleich wie die Eltern das Kind am meisten lieben, das unausgeiegt ihrer treuen Fürsorge bedarf. Er betrachtete ihn auch als eine Art gewisses Eigenthum. Dieser Ansicht gemäß erwiderte er jeden Besuch Dahlens in Buschmühlen mit großer Ungeniertheit. Mit einer hübschen Dosis Unverschämtheit, die ein gut Theil Lebenswürdigkeit jalousischer machte, lud er auch die alte Excellenz nach Buschmühlen ein. Diese erkundigte sich eines Tages, als der Müller sie verlassen hatte, bei ihrem Sohne nach den Familienverhältnissen des ersteren.

„Ich weiß wenig darüber zu sagen, Mama,“ antwortete der Rittmeister, „die Frau Müllerin ist eine gute Seele, ihm ganz unterthan, im übrigen eine kleine, runde Null.“

„Sind die Leute komfortabel eingerichtet?“ fragte die Excellenz weiter.

„Durchaus, was man bei ihnen so nennt, jedenfalls steckt viel Geld in den Luxusgegenständen, die der Müller nach und nach für sein Haus anzuschaffen nicht müde wird, wie er mir beiläufig gern erzählt. Für untern Geschmack sind manche Dinge freilich zu prahlerisch.“

„Und sicher schlecht geordnet,“ fiel die Mama verächtlich ein.

„Doch nicht, Mama, die Frau ist bei ihrer völligen Harmlosigkeit eine gute Wirthin, die höchste Sauberkeit schafft überall einen Schimmer von Wohlthätigkeit.“

„Kennst du die Tochter? Der Justizrath erwähnte sie mir als die beneidenswerthe Erbin von einer halben Million“, warf die Excellenz nachlässig hin, während sie gleichgültig nach einer Zeitung griff, die der Rittmeister vor sich auf dem Tische liegen hatte.

Ein heftiges Roth fuhr in das vornehm geschnittene, etwas blasse Gesicht Bodo von Dahlens. Die elegante, sehr gepflegte Hand strich durch die kurz gehaltenen dunklen Haarwellen.

„Mama, verzeihe, aber Treiber erlaubt sich Freiheiten, die du nicht dulden solltest!“

Die schöne, alte Dame zog wehmüthig die Achseln, bitter lächelnd erwiderte sie:

„Du thust ihm unrecht, unsere armelige Lage berechtigt ihn dazu, es geschieht aus theilnehmendem Herzen.“

Bodo schwieg. Allein die nervöse Bewegung der Unterlippe, die an dem schwarzen Schnurrbart saß, der dunkle, leidenschaftlich erregte Blick der braunen Augen ließen eher alles andere als ein Einverständnis vermuthen. Die feinen Züge der stattlichen Matrone spannten sich, ihr scharfer Blick prüfte mittheilend den ihr gegenüber sitzenden Sohn. Dann strich sie glättend über die weißen Spizzenbänder, die ihr schmales Gesicht umrahmten und meinte zwanglos, fast monoton:

„Sahst du die kleine Sturz schon? Erzähle mir von ihr, aber bitte, etwas ausführlich.“

Mit großer Willenskraft seine Ungeduld zügelnd, erwiderte der Sohn sanftmüthig:

„Einmal, liebe Mama. Ich stand mit dem Vater auf der breiten Steintreppe vor dem Hause, als ein schlankes, feingliederiges, blondes Geschöpfchen an uns vorbeihüchelte. „He, He,“ rief ihr der Müller nach. Die Kleine lehnte zögernd zurück, zupfte nach Art der Landmädchen eröthend an ihrem weißen Schürchen, als dieser zu mir gewandt pathetisch sagte: „Herr Ritt-

Ausdruck der Gefühle desselben an den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen. In tiefster Ehrfurcht verharret im Auftrage des Reichstages Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät allerunterthänigst treugehorsamer Gesamtvorstand des Reichstages.

Wie verlautet, haben Fürst **Bismarck** und Feldmarschall **Moltke** besondere Auszeichnungen vom Kaiser erhalten, deren Charakter indessen noch nicht bekannt ist.

Als Fürst **Bismarck** am 22. auf der Rückfahrt vom Palais nach der Friedrichstraße kam, staute sich die Menge vollständig. Stürmische Ovationen wurden dem Reichskanzler dargebracht; es fehlte nicht viel, daß ihm die Pferde ausgepannt wurden, um ihn im Triumph in seine Wohnung zu ziehen. Fürst **Bismarck** nahm mit sichtlicher Freude die Kundgebungen des Publikums auf.

**Graf Moltke** äußerte beim Frühstück der deutschen Studentenschaft am 22. dem Präsidenten Herrn **Münch** gegenüber, daß er direkt vom Kaiser komme und wieder zum Kaiser zurückkehren wolle. Inzwischen aber habe er die kaiserliche Feier besuchen wollen, der Kaiser habe ihm aufgetragen, den Studenten nochmals zu wiederholen, eine wie große Freude sie ihm durch ihre alle Erwartungen übersteigenden Ovationen gemacht hätten. Er sei aufs Tiefste gerührt von diesen Beweisen treuer Anhänglichkeit.

Wenn alle die Millionen herzlichster Wünsche und Gebete für den Kaiser **Wilhelm** in Erfüllung gehen, die aus den Herzen des ganzen deutschen Volkes am 22. März zum Himmel geklagen sind, dann wird er das glücklichste und geeignetste Alter feiern, das es geben kann. Es ist nicht möglich, auch nur in der kürzesten Form eine Uebersicht der Festfeier in **Allddeutschland** zu geben; es war ein Nationalfest wie kein anderes, ähnlich jenem des 2. September 1870, das kein Deutscher, der es erlebt hat, vergessen wird. Einest wird und muß die vorüberreichende Festesfreude überleben. Kaiser **Wilhelm** hat dem deutschen Volk für alle Zeiten die Ehre gegeben, einig zu sein. In die innere Politik hat der Kaiser statt des früheren gegenseitigen Mißtrauens die gemeinsame patriotische Gesinnung eingeführt. In dieser Gesinnung mit dem Kaiser aufs engste verbunden leuchten die deutschen Fürsten dem Volk mit der Hingabe an das Reich herrlich voran. Es gibt vom 22. März kein Blatt, auch nicht bei den Deutschland abgewanderten Völkern Europas, das nicht seinem Respekt vor dem Kaiser Ausdruck gibt und ihn als Unterpfand des Friedens feiert.

## Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. März.

Zur Feier des heutigen Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit unser allgeliebten, hochverehrten Frau **Großherzogin Elisabeth** hatte unsere Residenzstadt am heutigen Tage ihr Festgewand angelegt. Mit Dank und Verehrung gedenkt das Oldenburger Volk auch dieses Festtages, der ihm aufs Neue vergegenwärtigt, wie sehr unsere geliebte Landesfürstin auf dem

Gebiete der Liebe und Barmherzigkeit durch tägliche Erweise von Gnade, Trost und Hilfe sich ein unvergängliches Denkmal in den Herzen Ihres Volkes aufgerichtet hat. Möge Gott im Himmel Ihrer Königlichen Hoheit reichlich vergelten alle die viele Liebe und Treue, welche Sie Ihrem Volke in unausgesetzter Weise zugewendet, und Sie segnen im Leiblichen wie im Geistlichen jetzt und immerdar!

Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin** traf gestern Morgen Seine Hoheit der **Herzog von Sachsen-Altenburg** nebst Gefolge am Großherzoglichen Hofe zum Besuche hier ein und wurde Hochder selbe von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und Seiner Hoheit dem Herzog **Ludwig** auf dem Bahnhofe begrüßt und nach dem Palais geleitet.

Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin** traf der am Großherzoglichen Hofe beglaubigte Russische Minister-Resident **Baron von Wengden** hier ein, um die Glückwünsche seines Souveräns zu überbringen.

Zur Vorfeier des heutigen Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin** fand gestern Abend auf dem Parade-Walle zwischen dem Großherzoglichen Schloß und dem Großherzoglichen Palais ein großer **Bajonettschrei** statt, dem eine große Menge Publikum anwohnte. Demselben gieng ein solennes Musikstückchen voraus, dargebracht von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 und dem Trompeter-Corps des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19.

Wie in den Vorjahren so sind auch in diesem Jahre wieder reichlich 70 bedürftige Kinder von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau **Großherzogin** mit fertigen Anzügen zur Konfirmation beschenkt worden. Die Ausheilung erfolgte am vorgestrigen Tage im Großherzoglichen Palais, zu welchem Zwecke die Kinder sich dort zu versammeln hatten. Die Freude unter den vielen Kindern war groß. Strahlenden Gesichts sah man dieselben das Palais verlassen.

**Militärisches.** Seiner Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzog von Oldenburg, Major a la suite des Dragoner-Regiments Nr. 19 und des 1. Garde-Dragoner-Regiments, ist ein vom 22. März 1887 datirtes Patent seiner Charge verliehen. — Major von **Engel**, Kommandeur des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, ist zum Oberstleutnant befördert. — v. **Wizleben I.**, Premier-Lieutenant vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, ist unter Beförderung zum Hauptmann zum Generalstab der Armee verlegt. — v. **Decken**, Premier-Lieutenant vom Oldenburg. Infanterie-Regiment Nr. 91 auf 1 Jahr, **Pfingsthorn**, Premier-Lieutenant vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26 auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung beim großen Generalstab kommandirt. — v. **Heimburg**, Premier-Lieutenant à la suite des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, unter Entbindung von seinem Kommando bei dem Kadettenhaus in **Kulm**, in das Regiment wieder einrangirt.

meister, ich gebe mir die Ehre, Ihnen meine Tochter vorzustellen."

"Kostbar," lächelte die Dame, "da ist die freilich zu viel, ihr zu wenig Ehre geschehen. Wie benahm sich das Mädchen der väterlichen Ungeschicklichkeit gegenüber?"

"Ich weiß wirklich nichts mehr davon, Mama, nur noch eines Aufsehblickens mit großen, schenen, blauen Augen entsinne ich mich."

"War die Kleidung elegant?" fragte die alte Dame beharrlich weiter.

"Mir ist nichts daran aufgefallen," bemerkte er zerkümmert und erhob sich nun doch, das Examen wurde ihm unerträglich langweilig.

Für Buschmühlen hatte es indeß das Ergebnis, daß seine Bewohner an einem der nächsten Tage schon durch den Besuch der Excellenz beglückt wurden.

Dieser Besuch legte den Grundstein zu einer peinlichen Verhandlung zwischen Mutter und Sohn.

Während die Excellenz am andern Morgen ihrem Bodo im kleinen Salon den Kaffee servierte, was sie in mütterlicher Zärtlichkeit keinem Dienstboten überließ, meinte sie ohne Umhüwe:

"Mir gefällt Jise Sturz, Mutter Natur hat unendlich viel für sie gethan, so viel, daß ich entschlossen bin, was ich Erziehung an ihr vermühte, selbst auszugleichen. Ich werde das Mädchen an mich zu fesseln suchen. Es zu bilden, wird mir ein lieber Zeitvertreib sein, würde mir Glück bedeuten, wenn —"

Und nun verließ die Matrone alle Gelassenheit, die Stimme bebte, die weiße, durchsichtige Hand griff unsicher diejenige des Sohnes und er fühlte eine Thräne darauf niederfallen.

Erschrocken sprang Bodo auf. Die Mutter umfassend, bat er weich:

"Mama, sprich es nicht aus, nimmermehr, es ist ein

Hirngespinnst, es kann ja nicht sein!" bat er mit heftigem Augenblick.

Die Dame schluchzte, er sah gequält umher. In wenigen Augenblicken hatte sie sich jedoch gesammelt. Ihre klugen Augen sprühten, die feinen Züge indeß schienen hart und kalt.

"Bodo," äußerte sie feierlich, "so lange habe ich mich gekümmert über den wunden Punkt in deinem Herzen zu reden, ich hätte noch länger schweigen können, wenn du mir irgend wie Hoffnung gegeben, daß du dich wenigstens männlich bemühest zu vergessen."

"Vergessen!" — schrie er fast wild, "wie ist das möglich, Mama! Die Behmuth, die so oft durch deine Sprache zittert, die ganze armselige Eleganz, die uns hier umgibt, die harten Anforderungen, die das Leben täglich an uns stellt, sie alle predigen mir laut und nachdrücklich, wie elend ich bin."

"Es wäre besser, sie wären eine Warnung und mahnten dich zur Umkehr!" sagte die Matrone hart.

"Was soll das heißen?" forschte er betreten, in jäher Hast. "Bernachlässigte ich meine Pflicht, wankte ich einen Augenblick in dem festen Entschluß gut zu machen, was ich gefehlt habe? Seit wann bin ich dir der verlorene Sohn?" setzte er keuchend hinzu.

Dem Ton fehlte jede Demuth.

Aber die wellen Wangen der Excellenz flackerte ein drohendes Roth. Ihr heller Blick begegnete seinen braunen Augen sehr fest, als sie heftig herausschielte: "Seit ich inne geworden bin, daß du die Schauspielerin bis zu dieser Stunde nicht aufgehört hast zu lieben!"

"Du irrst," sagte er rauh, "daß ich Adelaidens Verschwendungsucht Animmern geopfert habe, konnte ich ihr vergeben, aber daß sie darauf hin noch den franken schwachmüthigen Fürsten J. mir vorzog, erzeugte einen unbändigen Haß in mir."

**Großh. Gymnasium.** Heute Vormittag 11 Uhr fand im Großherzoglichen Gymnasium die Entlassung der Abiturienten — 8 an der Zahl, deren Namen wir bereits erwähnten — statt. Zu der einfachen aber gebiegenen und eindrucksvollen Feier hatten sich außer den Lehrern und sämtlichen Schülerklassen des Gymnasiums etwa 50 Zuhörer eingefunden. Der Gymnasial-Chor begann mit der Motette „Hoch thut euch auf ihr Thore der Welt“. Es folgte ein lateinischer Vortrag des Abiturienten **Meyer**, diesem ein französischer Vortrag des Abiturienten **Brinkmann** und endlich ein deutscher des Abiturienten **Dncken** in Anlehnung und mit Bezugnahme auf **Goethe's** „Tasso“ über das Thema: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Character in dem Strom der Welt“. Naturgemäß erregte der letzte Vortrag, dem die Zuhörerschaft unbedingt zu folgen vermochte, das größte und zwar mit Recht ein sehr großes Interesse. Der Gymnasial-Chor folgte mit dem Gesange: „Allmächtiger, Dich preisen wir“, an den sich die Feitrede des Herrn Gymnasial-Directors **Dr. Stein** schloß. Wir kommen auf dieselbe zurück und wollen nur bemerken, daß die Rede, welche in ihrem Ausgangspunkte auf die hinter uns liegende Kaiserfeier eingehend Bezug nahm, großen Eindruck machte und namentlich in den Schlussworten, welche direct an die Abiturienten gerichtet waren, hoffentlich von Besten allseitig beherzigt werden wird. Der Herr Director überreichte den Abgehenden die Entlassungs-Zeugnisse, worauf die Feier durch den Chor mit dem Gesange: „Alles, was Odem hat“ geschlossen wurde. Der Abiturient **Luerßen**, welcher Disfizer zu werden beabsichtigt, ist bereits als Avantagieur in das Infanterie-Regiment Nr. 91 eingetreten und wohnt der offiziellen Entlassungsfeier nicht bei.

Der Accessit **Zeuge** von hier ist zum Auditor ernannt und zum Amtsgericht **Fever** verlegt worden.

Die Feier des 90. Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers im hiesigen **Kampfgemeinschaftverein** im Vereinslokal (Habels Hotel) hat einen würdigen Verlauf gehabt. War dieselbe Anfangs auch nicht so zahlreich besucht, wie es sicher der Fall gewesen sein würde, wenn nicht die am Abend veranstaltete großartige Illumination aller Häuser der Stadt die Einwohnerschaft zu sehr in Anspruch genommen hätte, so wurde der Saal doch nach und nach vollständig besetzt. Die Feitrede hatte Herr Pastor **Praile** gütigst übernommen, in welcher derselbe in kurzen markigen Zügen ein treffliches Lebens- und Charakterbild unseres erhabenen Heldenkaisers entwarf und mit einem Hoch auf das fernere Wohlergehen des verehrten Monarchen endete, in welches die Versammlung dreimal donnernd einstimmte. Musik-Aufführungen und Gesangsvorträge des Gesangvereins **Kameradschaft**, sowie ein Duett von Zither und Violine fanden den verdienten Beifall. Auf den seltenen Ehrentag bezügliche Vorträge und Lieder, letztere von sämtlichen Anwesenden mitgegeben, wurden gleichfalls mit patriotischem Geiste aufgenommen. Daß bei dieser Gelegenheit auch des hohen Protectors des feiernden Vereins, unseres allverehrten Landesherren, gedacht und auf das Wohlergehen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs gleichfalls ein dreifaches donnerndes mit Jubel aufgenommenes Hoch ausgebracht

„Und sollte nur eine vollständige Verachtung ihrer elenden Denkungsart in dir zurückgelassen haben?“ entgegnete die Matrone stolz und richtete die hohe Figur majestätisch auf.

"Daß mir Frist," bat er wieder weich, "die Zeit wird den wilden Haß allmählich bis zu der kalten Verachtung herabbringen, die du verlangst."

"Ich wüßte ein sicheres, besseres Mittel," entschied sie plötzlich beinahe schalkhaft. Trotzdem sahen die hellen Augen unsagbar bittend und beschwörend aus, als sie ihm die Hand auf den Arm legte und leise wisperte: „Ihse Sturz!"

4.

Buschmühlen umgab im Halbkreis ein kleines Gehölz aus krausen Tannen bestehend. Es gehörte zum Grund und Boden des Müllers. Sobald man dasselbe, am See entlang, durchschritten hatte, setzte man den Fuß in einen köstlichen Laubwald, dem nur ein ehrwürdiges Alter zur vollen Schönheit fehlte; glücklicherweise kann man sagen, denn sonst würden seine Stämme wohl längst dem ewigen Gelobedürfnis des Rittmeisters geopfert worden sein.

Ein blauer Junihimmel lachte auf die grüne, blühende Erde herab. Lebhafter Morgenwind säuselte in den üppigen Baumkronen der jungen Buchen und Eichen. Er ließ auch die weißgoldenen, duftenden Wolkengebilde am Himmelzelt lustig auseinanderflattern, um sie immer von neuem zusammenzutreiben. **Ihse Sturz**, die hier umherspazierend den schönen Morgen genöß, beneidete ihn fast um seine Macht und Fröhlichkeit. Unwillkürlich verucht sie es ihm gleich zu thun, lockte ihr rothbraunes Windspiel, den kleinen, munteren **Bill**, heran und jagte nun mit ihm im sausenenden Wetlauf über die mit noch thaufeuchtem schwellendem Moos bewachsenen Waldeswege.

(Fortsetzung folgt.)

wurde, ist selbstverständlich. Die beiden von den Kameraden Kutschke II. und M. verfassten Festslieder bringen wir des heutigen beschränkten Raumes wegen in nächster Nummer zum Abdruck. Eine zu Gunsten der demnächst ins Leben tretenden Jüdischen Anstalt veranstaltete Sammlung ergab, wie wir bereits in voriger Nummer kurz mittheilten, erfreulicherweise ein sehr günstiges Resultat. Sie erbrachte nämlich die ansehnliche Summe von 28 Mark. Nach Beendigung der Feier wurde noch in später Stunde der Göttin Terpsichore gehuldigt und das schöne Fest durch einen fröhlichen Tanz zu einem nach jeder Richtung hin befriedigenden Abschluß gebracht.

Die unter Leitung des Herrn Director Hermes stehende **Baugewerkschule** hieselbst hat ihren dieswintertlichen Coursus beendet und wird nun am morgenden Sonntag in den Räumen der Union die durch denselben erzielten Resultate dem Publikum zur Besichtigung und Beurtheilung auslegen. Die Besichtigung dieser Arbeiten dürfte gewiß wieder, wie in den Vorjahren, vieles Interesse gewähren, weshalb wir nicht verfehlen wollten, auf diese Ausstellung noch besonders aufmerksam zu machen.

Mit der Wiederinbetriebung unserer **Pferdebahn** wird nun doch Einigkeit gemacht. Die betreffenden Wagen werden jetzt in betriebsfähigen Stand gesetzt und hat am gestrigen Tage bereits eine Probefahrt stattgefunden. Die Stellung der Pferde zum neuen Betriebe haben die Herren Posthalter Janßen und Landmann Doye übernommen, die Eröffnung soll aber wegen theilweiser Umänderung der Wagen nicht am 1. April sondern erst am 1. Mai stattfinden, welche Fristverlängerung dem Unternehmer der Bahn Herrn Ehlers, welcher hier anwesend ist, seitens des Magistrats zugesichert worden sein soll. Wir wünschen viel Glück.

Gestern Vormittag wurde hier ein Gespann schen, wobei der betreffende Knecht, welcher die wildgewordenen Pferde nicht zu halten vermochte, das Unglück hatte unter den Wagen zu gerathen und durch Ueberfahren einen **Veinbruch** zu erleiden. Der Bedauernswerthe mußte dem Hospital übergeben werden.

In Betreff des gestern hier passirten **Durchgehens** eines Gespanns erhalten wir folgende Zuschrift:

Gestern Vormittag waren wir zum dritten Mal Augenzeuge, daß die Pferde der Firma Beed u. Comp. wieder durchgingen. Diesmal wurde dadurch in der Osterstraße ein Mann derartig verletzt, daß derselbe ins Hospital gebracht werden mußte. Für die Anwohner der Rosenstraße, namentlich für Kinder und ältere Leute, bietet die Benutzung dieser Pferde eine stete Gefahr. In Anbetracht dieser Gefährdung des Straßenverkehrs und der großen Verantwortlichkeit, welche die genannte Firma trägt, wenn ihre gewohnheitsmäßigen Durchgänger neues Unglück herbeiführen sollten, so dürfte der Wunsch auf Abschaffung dieser Thiere nicht nur berechtigt erscheinen, sondern im Interesse jener Firma selbst liegen. X.

Von einem zweiten **Unglücksfall** ist zu berichten, der sich gestern in den Nachmittagsstunden ereignete. Ein Arbeiter des Kaufmanns Metzger am Stau, mit Auf- resp. Abladen von Waaren beschäftigt, wurde von einer herabfallenden Kiste schwer beschädigt. Man vermuthet einen Veinbruch. Unheimlich klangen die Schmerzens-Ausbrüche des vorläufig im Flur des Metzgerischen Hauses gelagerten Mannes. Derselbe wurde später von 4 Dienstleuten mittels eines Tragkorbes zum Hospital befördert.

Der Gesangsverein und Kriegerverein zu Eversten halten am morgenden Sonntag den 27. d. Mts. in den Lokalitäten des Herrn Heinemann zu Eversten (Tablenburg) gemeinschaftlich einen großen **Gesellschaftsabend** ab, dessen Ertrag (Eintritt 50 Pfg.) zum Besten der Straßenbeleuchtung der Ortschaft Eversten bestimmt ist. Das Programm zu diesem Gesellschaftsabend ist ein sehr reichhaltiges, es verzeichnet nicht weniger als 23 verschiedene Nummern, unter denen sich auch drei Theaterstücke („An die P. ft gejezt“, „Poffe“, „Schwarzer Peter“, „Schwan“, und „Zu Befehl, Herr Hauptmann“, „Schwan“) befinden. Es ist somit mehr als ausreichend Stoff zum Amusement vorhanden, so daß also die Theilnehmer sicher auf heitere Stunden werden rechnen können. Hoffentlich ist der Besuch ein zahlreicher und der Ertrag ein recht großer.

## Der Kaiser-Kommers in der Union

am 22. März 1887.

Unser Referat über den Verlauf des Kaiser-Kommerses in der Union am vorigen Dienstag hiermit fortsetzend, haben wir zunächst zu berichten, daß es der Herr Oberrealschullehrer Johanns übernommen hatte, den Toast auf Seine Königliche Hoheit den Großherzog, unsern allverehrten Landesfürsten, auszubringen. Mit warmen Worten pries derselbe die hohen Regententugenden unseres vielgeliebten Landesherrn,

dessen Gerechtigkeitsfönn und Liebe zu seinem Oldenburgischen Volke, wie wir ja alle wußten, kaum seines Gleichen fände, und schloß mit einem begeisterten Hoch auf das fernere Wohlergehen Seiner Königlichen Hoheit, in welches die zahlreiche Versammlung selbstverständlich dreimal jubelnd einstimmte. Der sich unmittelbar hieran schließende allgemeine Chorgesang der Oldenburgischen Volkshymne „Heil dir, o Oldenburg“ wurde gleichfalls von der ganzen Versammlung stehend gesungen. Als dritter in der Reihe der Festredner folgte der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins Herr Landgerichtsrath **F o r t m a n n**, welcher den Trinkspruch auf das Vaterland übernommen hatte. Es bemerkte zunächst der Herr Redner sehr treffend, daß unserm allverehrten Kaiser nach seinen eigenen Worten kein schöneres Geburtstagsgeschenk Seitens des deutschen Volks hätte dargebracht werden können, als daß es einen Reichstag gewählt hätte, dessen feste Mehrheit bereit sei, in Zusammenwirken mit der Regierung an dem weiteren Ausbau des Reiches zu arbeiten und für dessen volle Sicherheit nicht nur mit Worten, sondern mit Thaten einzutreten. Es dürfe daher auch unser, der erste Oldenburgische Wahlkreis auf das Resultat der Wahl zum jetzigen Reichstag mit Befriedigung zurückblicken, da er ja auch sein Theil zu dieser Mehrheit beigetragen habe. Im weiteren Verlaufe seines trefflichen Vortrages bemerkte der geschätzte Herr Festredner ferner sehr richtig, wie es die geschichtliche Entwicklung einmal mit sich gebracht habe, daß wir unsere politische Einheit nicht in einem Einheitsstaate, sondern in einem Bundesstaate gefunden hätten. Diese Staatsform mit ihrer notwendigen Decentralisation auf vielen Gebieten könne aber in manchen Beziehungen als ein Vorzug unseres nationalen Lebens betrachtet werden. Sie befördere eine gleichmäßige Verbreitung der geistigen und wirtschaftlichen Kräfte durch alle Theile des Volkes und verhindere, daß das Haupt nur auf Kosten der Glieder sich entwickle. Auch die Glieder sollten sich kräftig und deidhlich entwickeln, und das würden sie, wenn sie immer durchdrungen blieben von dem Gedanken, daß sie sich selbst am besten dienen, wenn sie dem gemeinsamen Körper, dem deutschen Reiche dienen und wenn jeder Deutsche bei aller Anhänglichkeit an sein engeres Heimathland sich allezeit voll und ganz als treuen Sohn des großen gemeinsamen Vaterlandes fühle, für dieses lebe und strebe und wenn es sein müsse freudig in den Tode gehe. Der Herr Redner schloß seine trefflichen patriotischen Auslassungen mit folgendem Toast: „Meine Herren! Das große, herrliche, einige Land, Deutschland, unser geliebtes Vaterland, lebe hoch!“ Ein wahrer Sturm von Jubel durchbrauste den Saal bei diesem Hoch, dem sich der allgemeine Chorgesang „Deutschland, Deutschland, über alles“ unmittelbar anschloß. Es toasteten ferner noch die Herren Dr. **H o t e s** auf die Armee, Kaufmann **B a r s** auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck, Rector **M u n d e r l o h** in launiger Weise auf unsere „nationalangehauchten“ Frauen, Rector **R ö g e r** auf alle diejenigen, welche sich bei der letzten Reichstagswahl um die nationale Sache verdient gemacht hätten, also namentlich den Vorstand unseres nationalliberalen Vereins u. s. w., ferner gab Herr **J o h a n n s** noch, von Herrn **G ö r k e** energisch dazu aufgefordert, sein „Terrainlied“ zum Besten, welches bekanntlich an Humor völlig überhäuft und wot mit der Feindesflamme ein großes Vergnügen bereite-wurde. Endlich hat sich um das vorzüglichste Gelingen dieses Kaiser-Kommerses der unter **C ä h o l d s** tüchtiger Leitung stehende Männergesangsverein „Niederkrantz“ durch viele ausgezeichnete Liedervorträge sehr verdient gemacht. Wir kommen zu Ende. Als weit nach Mitternacht die „Ritter von der Gemüthlichkeit“ den Schlusssong anstimmten: „Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um die mitternächtliche Stunde, da findet unter den Edleren statt eine würdige Tafelrunde“ u. s. w., da hatten sich die Reihen schon stark gelichtet und nur noch ein kleines Häuflein blieb bis zum Tagesgrauen. Die Erinnerung aber an diesen Kaiser-Kommers wird bei allen, welche denselben mitgefieirt, gewiß noch lange in lebhafter Erinnerung bleiben.

## Eine Frage.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Wein einen besonderen Geschmack, je nach dem Boden, auf dem er gewachsen ist, mit sich führt. Ist's nicht beim Menschen ebenso? Hat nicht sein ganzes geistiges Sein einen besonderen Geschmack, ein — wenn man so sagen darf — eigenes „Aroma“? Belausche einmal nur die Unterhaltungen in einer Gesellschaft, wenn sich die Persönlichkeiten so recht gehen lassen: läßt sich nicht die Signatur der Geister alsbald erkennen? Hier verpirft man einen solchen starken Erdgeruch, daß er fast betäubend wirkt; dort wittert man Himmelsboden und Ewigleichtigkeit; hier Versumpfung in den Schmutz der Alltäglichkeit, dort Erhebung über all Niedriges und Gemeines; hier die Wüste und graufige Wildnis, dort sonniges Leben und üppiges Land; hier rohes Geschrei und tobendes Rasen, dort liebliche Stille und friedliches Sinnen. — Wohin gehöre ich? Welche Signatur ist meinem Geiste aufgeprägt? Wohin zieht es mich

einzig? Was höre, sehe, bespreche ich am liebsten? Wo ruht mein Geist und wo findet er einzig seine Befriedigung?

## Vom Welttheater.

Der Deutsche thut's einmal nicht ohne Spitznamen. Das **Centrum**, das im alten Reichstag für das Triennat stimmte, und im neuen Reichstag weder Ja noch Nein sagte, sondern unbeschriebene Zettel abgab, nennt er Fraktion „Drückberger“. Geht er sollen die alten Bundesgenossen sein.

Die Gebühren der **Rechtsanwälte** sollen nach dem Antrag des Bundesrathsausschusses ermäßigt werden: in Prozessen über ein Objekt von 10 000 bis 30 000 Mark und bis zu 100 000 Mark, bei nicht kontradiktorischen Verhandlungen, bei der Beweisaufnahme vor dem Prozeßgericht und bei einem Beweisbeschluß, welcher nur die Leistung eines Eides betrifft, bei dem Sühne- und Mahnverfahren, beim Aufgebotsverfahren und bei Konsultationen, beim Konkursverfahren, bei Depositionen, bei Geschäftsvorfällen im Bezirk des Landgerichts, in welchem der Anwalt seinen Wohnsitz hat, und für Schreibgebühren. Auch die Gerichtskosten in Pacht- und Mietstreitigkeiten und in Alimentenprozessen sollen ermäßigt werden.

Zu Frankreich haben sich im vorigen Jahr 12741 **Mädchen** um das Lehrendiplom beworben, in Paris allein 4071. In Paris haben kaum 100 Anstellung gefunden, in den Provinzen nicht viel mehr. Was sollen die armen Mädchen thun? Sich mehr in wirtschaftlichen Dingen einschulen, rathen die öffentlichen Stimmen.

## Humoristisches.

**Ahnungsvoll.** Mischen zu sich selber: „Mama erinnert mich heute gar nicht daran, daß ich meine Schularbeiten machen soll — na, das wird morgen schön werden.“

**Das Urtheil.** Professor (nach dem Examen): „Herr Candidat, wenn ich nur mein Urtheil über Sie abgeben soll, so weiß ich in der That auch nicht das geringste Günstige zu sagen, höchstens, daß Ihnen der Frack tadellos sitzt.“

**Wateroffizier** (in der Instruktionstunde): „Na, Müller, ich garantiere, Ihnen wird das Sterben demaleinst sehr leicht werden. Sie haben nicht viel Geist aufzugeben.“

**Lieutenant** (früh Morgens aus Straßburg in Berlin angekommen, tritt Mittags in's Cafe Bauer, trifft dort einen Bekannten, begrüßt ihn): „Ach Kamerad, denken Sie sich: früh angekommen, schon vierzig Bekannte getroffen — Welt ist doch reines H e l - g o l a n d . . .“

## KIRCHENADRISS.

### Lutherkirche.

Am Sonntag, den 27. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **P a r t i s c h**.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Confirmation: Geh. R.-M. **H a n s e n**.

### Garnisonkirche.

Sonntag, den 27. März 1887:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. **B r a n d t**.

### Niederburger Kirche.

Am Sonntag, den 27. März:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor **B u l t m a n n**.

### Katholische Kirche.

Sonntag, den 27. März:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr

### Methodistenkirche.

Sonntag, den 27. März:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)

A. **S c h i l d e**, Prediger.

### Baptistenkapelle, Wilhelmstraße.

Sonntag, den 27. März:

Gottesdienst Morgens 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

## Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 27. März. 84. Abon.-Vorst.

### Die Journalisten.

Lustspiel in 5 Akten von G. Freitag.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.	Leistung.	Gezeichnet.	Verkauft.
4% Deutsche Reichsanleihe vom 26. März 1887	105 65	106 15	
3 1/2% „ „	99 20	99 75	
4% Oldenburg. Consols (geländ. v. 30. April cr.)	100		
2 1/2% „ „	99 25	100 25	
4% Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104	
4% Oldenb. Comm.-An. Stücke zu 100 M.	103.25	104.25	
3 1/2% „ „	99.25	100.25	
3 1/2% Oldenb. Bo. - Anleihe - Pfandbriefe (kündbar)	1	102	
4% Hensburger Kreis-Anleihe	101.75	102.75	
4% Landständische Central-Pfandbriefe	101.70	102.25	
3 1/2% „ „	96.70		
3% Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in M.	155.90	156.90	

3 1/2%	Bremer do von 1885	105.30	105.85
4%	Preussische consolidirte Anleihe	99.20	99.75
3 1/2%	do.		
5%	Italienische Rente Sticke von 10000 Fr.	96.80	97.35
	und darüber		
5%	do (Sticke von 4000, 1000	96.90	97.60
	und 500 Fr.	97.40	97.95
4%	Römische Stadtanleihe 3 Serie		
5%	Russische Anleihe von 1884		
4%	do. do. von 1880		
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	95.40	95.95
4%	Salzammergut-Prioritäten, garanti.	99.30	99.55
4%	Lissabonner Stadtanleihe	77.10	78.05
4%	Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100.95	101.50
4%	do. Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	100.85	101.40
4%	Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselb.	95.35	96.10
3 1/2%	do. der Rhein Hypothel.-Bank	100	101
5%	Dorussia-Prioritäten		
4 1/2%	hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik		
	Grimme Natals in Braunschweig rüchzahl-	99	100.
	bar 105.		150
	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien		
	(Vollgez. Actie a 300 Mt. 4% B. v. 1. Jan. 1887.)		
	Oldenburgische Landesbank-Actien.		
	(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)		
	Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustiner)		
	(4% Zins vom 1. Juli 1886)		
	Oldenb. Portug. Dampfschiff-Actien.		106
	(4% Zins v. 1. Januar 1887)		
	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr.		
	Stück ohne Zinsen in Mark		
	Wandel auf Amsterdam kurz für n. 100 in M.	168	168.80
	" " " " " " " " " " " "	20.315	20.415
	" " " " " " " " " " " "	4.17	4.22
	" " " " " " " " " " " "	16.75	
	Discout der Deutschen Reichsbank 4%		

**Anzeigen.**

Die **Baugewerkschule** stellt ihre diesjäh-  
rigen Arbeiten am Sonntag, den 27. März von  
Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr im kleinen  
Saale der **Union** zur gefälligen Ansicht aus.  
Freunde und Gönner, sowie besonders die Herren  
des Bauwesens ladet ergebenst ein  
Der Direktor **G. Hermes.**

Oldenburg. Wir vergüten für Einlagen  
auf Bankscheine und Kontobücher:  
bei ganzjähriger Kündigung 4% p. a.  
" 6monatiger " 3 1/2% " "  
" 3monatiger " 3 1/4% " "  
" kurzer Kündigung und  
auf Check-Konto 3% " "  
**W. Fortmann & Söhne.**  
Bankgeschäft.

**Valeska Reuter,**  
Casinoplatz 1a.

**Handschuh - Special - Geschäft.**  
Zur bevorstehenden Frühjahrsaison halte  
mein mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager  
von **Herren- und Damenhand-**  
**schuhen** bestens empfohlen.

Früh eingetroffen: Berliner Nollmöpfe, russ.  
Sardinen, ausgegrüthete Häringe in Pomme.  
Sauce, ff. marinirte Häringe, Stück 10 Pf.  
empfiehlt **J. B. Wigger, Langestr. 45, b Rathh.**

**Weinfeller.**

1/2 Liter deutscher Rothwein 30 Pf.  
**H. Grimsehl.**



**Berein Oldb. Geflügel-Freunde.**

In der am 6. April stattfindenden Versammlung  
kommen zur Verlosung 1,2 rebh. Italiener. Loose  
zu 20 Pf., welche nur an Mitglieder verkauft werden,  
sind bei Herrn Uhrmacher **Lührs** zu haben.  
D. B.

**Saft.**

**Himbeersaft, Johannisbeer-**  
**safft, Erdbeersaft** und **Kirsch-**  
**safft** in halben Flaschen empfehle bestens und  
billigst.  
**W. Stolle.**

**ff. Weissbier**

aus der  
**Dampfbierbrauerei Büsing & Klostermann**  
zu **Donnerschwee.**

Wir empfehlen unser als vorzüglich anerkanntes nur aus feinstem Malz und Hopfen  
extrastark eingebrantes **Export-Weissbier** vom heutigen Tage an zur gefälligen Abnahme.  
**Büsing & Klostermann.**

**T. B. Janssen, Oldenburg, am Markt,**  
**Weberei, En-gros- und en-détail-Geschäft**  
in **Leinen und Aussteuerartikeln**  
empfeht seine Fabrikate unter Garantie der Haltbarkeit und Solidität.  
Anfertigung ganzer Brautausstattungen.  
Großes Lager von Bettfedern und Daunen in nur guter lebendiger Waare.  
**Betten-Fabrik. Wäsche-Confection.**

Empfehle das

**Neueste und Feinste in Hüten**

in allen Sorten, von den billigsten bis zu den feinsten.  
Desgleichen in allen Sorten  
**Herren- und Klassen-Mützen**  
zu bekant billigen Preisen.

**Ferd. Bernard, Gaststr. 24.**

**Gustav Peters,**

Langestraße 58.

Lager fertig. Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche  
aus guten Stoffen zu billigst gestellten Preisen.

**Anfertigung**

sämmtlicher Wäsche-Gegenstände in gediegener Ausführung.

Das

**Polster-Möbel-Lager**

von **F. Tilcher, Rosenstraße 39,**

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf  
angelegentlichst.

Lieferung von kompletten Einrichtungen und geschmackvollen  
Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

**Karl Wille,**

**Küper,**

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschtröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichent  
und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirr  
Litermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer  
Schlefe, Schuppen, Rollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen  
Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

**Zoologischer Garten.**

Am Sonntag, den 27. März, Nachmittags und Abends:

➔ **Feinere Musikalische Unterhaltung.** ➔  
**Entree frei!** **Entree frei!**